

NACHRICHTEN

SOMMERFERIENPROGRAMM

Anmeldung nur noch wenige Tage möglich

In diesem Jahr gibt es für die Konstanzer Kinder vom 29. Juli bis zum 9. September wieder ein abwechslungsreiches Sommerferienprogramm. Zusammengefasst hat es die städtische Kinder- und Jugendarbeit in Kooperation mit vielen Mitveranstaltern, so eine Mitteilung der Stadtverwaltung. Die Kinder könnten sich auf viele verschiedene Angebote freuen. Welche das sind, könne man im Internet unter konstanz.feripro.de nachschauen. Dort könne man sich auch für das Programm anmelden. Die Anmeldefrist endet am kommenden Mittwoch, 29. Juni, um 12 Uhr. Gebe es für ein Angebot mehr Anmeldungen als Plätze, entscheide das Los. Eine Zu- oder Absage erhalten die Eltern laut Stadtverwaltung per E-Mail bis spätestens Montag, 4. Juli. Doch auch danach könne es für einzelne Angebote noch freie Plätze geben. Weitere Informationen bei Isabella Walczak unter (0 75 31) 6 04 34 oder isabella.walczak@konstanz.de

THEATER

Simon Weiland widmet sich der Traumwelt

Der Performance-Künstler Simon Weiland kommt am heutigen Montag, 27. Juni, mit seinem Werk *Träume in den Bürgersaal* Konstanz. Ab 20 Uhr steht alles im Zeichen der Traumwelt. Denn in dieser gibt es keine Regeln. Und dennoch spielt in ihnen Sprache eine wichtige Rolle, es handle sich um die Sprache der Natur. Wie es in einer Mitteilung des Künstlers heißt, versuche die Performance, diese Sprache zugänglich und verständlich zu machen. Weiland spanne dabei einen weiten Bogen. Er widme sich dem Taoismus, der modernen Gehirnforschung und auch der Astrophysik. Bei der heutigen Performance mit Texten und Musik handelt es sich um Teil zwei der „Sterntriologie“.

MUSIK

Leistungskurs spielt Abschlusskonzert

Der Leistungskurs der Geschwister-Scholl-Schule (GSS) spielt am morgigen Dienstag, 28. Juni, in der Aula der GSS sein zweites Abschlusskonzert. Denn, wie es in einer Mitteilung der Schule heißt, in diesem Schuljahr habe erneut ein Musikleistungskurs seine Abiturprüfung erfolgreich abgelegt. Ab 19.30 Uhr spielen die erfolgreichen Musikschüler unter der Leitung von Kurslehrer Wilfried Hetz ihr Konzert unter dem Motto „Ma Way“. Die Abschlusschüler würden dabei Solostücke aus dem fachpraktischen Abitur zeigen. Auch die Kursband stelle ihr Können mit Jazz-Nummern unter Beweis.



Natur als Gemälde

Wo die Grenzen verschwimmen: Ist das jetzt schon Kunst oder noch Natur? SÜDKURIER-Mitarbeiter Robert Hahn-Bauer hat mit der Kamera einfach mal draufgehalten und was dabei herauskam, bewegt sich an der Grenze zur Malerei. Es ließe sich diskutieren, ob das nun eher impressionistisch oder expressionistisch ist – wir entscheiden uns berufsbedingt für journalistisch. Und dazu gehören die entsprechenden Daten: Die Aufnahme entstand am Wochenende im Anbaugelände Tägermoos zwischen Kreuzlingen und Tägerwilen, wo – wie jedes Jahr – Blumen zum Selberpflücken angeboten werden. In der Schweiz gibt's diesbezüglich übrigens die gleichen Probleme wie hierzulande: Ob die Blumenpflücker den vorgeschlagenen Obolus in die etwa 200 Kilogramm schwere Kasse werfen, lässt sich nur schwer überprüfen. Sicher ist dagegen der Grund für das Gewicht der Kasse: Früher war sie leichter – und verschwand bisweilen samt Inhalt.

BILD: ROBERT HAHN-BAUER

Bodenseeforum holt Kunst an den See

- Vertrag bis 2024 für jährliche Kunstmesse
- Veranstalter spricht von hoher Nachfrage



VON CLAUDIA RINDT
konstanz.redaktion@suedkurier.de

Konstanz – Neben Sindelfingen, Osnabrück und Wiesbaden taucht inzwischen auch Konstanz auf: Die internationale Kunstmesse ARTE macht mindestens für drei Jahre Station im Bodenseeforum. Es ist damit auf dem Weg, sich als einer der vier Messestandorte zu etablieren.

Bei der ersten Auflage in Konstanz im Jahr 2021 kamen 1500 Besucher. In diesem Jahr ist die ARTE mit 60 Ausstellern im Konstanzer Bodenseeforum geplant, und zwar vom Freitag, 22., bis Sonntag, 24. Juli. An der Messe können sich Künstler und Galeristen beteiligen, was selten ist in Deutschland. Besucher haben die Gelegenheit, Künstler und ihre Kunst direkt kennenzulernen.

Andreas Kerstan ist der Ausrichter und Veranstalter. Er sagt: Das Bodenseeforum passe zu seinem Anliegen, Kunst und Genuss zusammen zu bringen. Die Messe wolle ein Kunsterlebnis bieten mit Kaufmöglichkeiten für Menschen, die mit Kunst ihr Wohnzimmer oder ihr Haus verschönern wollten. Der 65-Jährige kommt aus der Wirtschaft, er arbeitete nach eigenen Angaben bei einem internationalen Unternehmen. „Kunst ist meine Leidenschaft“, sagt er.

Seit 2010 folgt er ihr. Im Jahr 2016 ging die erste ARTE über die Bühne, damals noch mit zum Teil antiker Kunst. Seit 2018 widmet sie sich allein der zeitgenössischen Kunst. „Ich glaube, dass das Modell auch in Konstanz erfolgreich sein wird“, gibt sich Andreas Kerstan überzeugt. Man versuche, auch regionale Künstler ins Boot zu holen. Die Erfahrung zeige, dass es gut drei Jahre dauere, bis sich eine Messe etabliert habe. Die erste ARTE in Konstanz im vergangenen Jahr. „Das war ein



Für drei Jahre wird das Bodenseeforum in Konstanz zum Ort der Kunstmesse ARTE. Ruth Bader und Ausrichter Andreas Kerstan unterzeichnen den Vertrag. BILD: CLAUDIA RINDT

guter Start“, jetzt hofft Andreas Kerstan auf erfolgreiche Folgeveranstaltungen. „Wir sind der Überzeugung, Konstanz ist ein guter Standort.“ Die Lage am Bodensee und im Vierländereck sei ideal. Er würde sich allerdings 500 bis 1000 Quadratmeter mehr an Ausstellungsfläche wünschen. Langfristig käme dafür eventuell ein Zelt auf der Wiese vor dem Bodenseeforum in Frage. Die Ausführung und die Details müssten aber noch mit der Versicherung besprochen werden.

Kunstmarkt hat stark gelitten

In den vergangenen zwei Jahren habe der Kunstmarkt stark gelitten unter der Pandemie, führt Andreas Kerstan aus. „Es waren schwierige zwei Jahre“, präzisiert er. Galeristen hätten wenige Möglichkeiten zum Ausweichen gehabt. Die Künstler selbst aber hätten die Zeit genutzt, um Neues zu probieren und Fertiges im Internet zu verkaufen. Inzwischen gebe es ein großes Bedürfnis nach Präsenzveranstaltungen auch im Kunstbereich. Dass er jetzt schon Jahre im Voraus buche, betrachtet Andreas Kerstan als geringes Risiko. Für eine Messe benötige er gut ein Jahr Vorlauf.

Da mache es Sinn, sich jetzt schon festzulegen.

Die Wertigkeit von realen Begegnungen sei massiv gestiegen, stellt auch Ruth Bader fest, Chefin des Bodenseeforums. Die Nachfrage sei enorm. Wenn nicht wieder die Pandemie dazwischen kommt, steure das Bodenseeforum auf ein gutes Jahr 2022 zu. Unter den Buchungen seien rund 65 Prozent Stammkunden, aber nicht jeder lege sich bis 2024 fest. Bei den Besuchern von Kulturveranstaltungen sei festzustellen, dass diese immer kurzfristiger Tickets kaufen. Langfristig wolle sich dieses Publikum nicht festlegen.

Bei aller Euphorie gibt es einen bitteren Aspekt. Auch wenn es gut läuft im Bodenseeforum, benötige das Haus mindestens eine Million Euro an Zuschüssen aus dem Haushalt der Stadt Konstanz, stellt Ruth Bader fest. Sie ist sich sicher: Ohne weitere Investitionen werde der Zuschussbedarf nicht unter einer Million Euro im Jahr sinken. „Das ist nichts, was man skandalisieren oder problematisieren müsste.“ Auch andere Veranstaltungshäuser hätten einen Zuschussbedarf in dieser Größenordnung. Es handle sich um eine kommunale In-

Warum Konstanz?

Die Kunstmesse ARTE findet in diesem Jahr vom 22. bis 24. Juli statt. Am Freitag ist sie von 17 bis 21 Uhr geöffnet, am Samstag von 11 bis 20 Uhr und am Sonntag von 11 bis 18 Uhr. Angekündigt haben sich 60 Aussteller. Bis 2024 soll die ARTE im Bodenseeforum ausgerichtet werden. Ausschlaggebend war nach Angaben des Veranstalters nicht zuletzt die Atmosphäre des Hauses.

Dass ins Bodenseeforum durch die Panoramafenster zum Beispiel viel Licht kommt, spielt laut Andreas Kerstan für die Aussteller eine wichtige Rolle. Laut Andreas Kerstan benötige Kunst viel Licht, um richtig zur Geltung zu kommen. (rin)

frastruktur, die die öffentliche Hand mitfinanziert. Sie räumt auf Nachfragen ein: Nicht alle Veranstaltungen seien so an die breite Bürgerschaft gerichtet wie das Musical des Narrenvereins Niederburg „Die Fischerin vom Bodensee“ oder die Gesundheits- oder die Kunstmesse. Es sei richtig, dass (regionale) Unternehmer im Bodenseeforum unter sich tagten. Ruth Bader sagt: Diese Veranstaltungen seien zwar nicht für die breite Öffentlichkeit, aber für den Wirtschaftsstandort Konstanz wichtig.

Zu den regionalen Künstlern auf der Kunstmesse ARTE gehört Petra Wenski-Hänisch, bekannt für Variationen ihrer See-Häsin. Sie sagt, sie kenne Andreas Kerstan gut und habe sich schon lange gewünscht, dass er und seine Kunstmesse nach Konstanz kommen. Trotz der hohen Preise für Flächen in der Region, ist sie überzeugt, dass jeder Künstler seine Nische finden könne.

Das lesen Sie zusätzlich online



Wie das Veranstaltungshaus Bodenseeforum im Jahr 2021 durch die Pandemie kam
www.sk.de/11170101

KOLUMNE ZUM WOCHENSTART

Wie aus abgründiger Abneigung im Laufe der Zeit eine große Liebe entstehen kann



Erst hasst man etwas, dann gewöhnt man sich dran, schließlich liebt man es. Genau so erging's unserer Kolumnistin Christine Finke mit Geranien.

VON CHRISTINE FINKE

Geranien sind voll spießig, da war ich mir sicher. Diese Überzeugung hielt sich lange bei mir, bis vor etwa zwei Jahren. Daran konnten auch die von meinen Grundschulkindern jeweils in der dritten Klasse mitgebrachten roten Geranien (eine Kooperation mit der Insel Mainau, wenn ich das richtig in Erinnerung behalten habe), die man zuhause hegen und pflegen sollte, nichts ändern. Ausgerechnet ich also sollte diese

Spießblumen über Wochen und Monate bei mir zuhause auf dem Balkon hegen und pflegen. Danach – so der Plan – würde dann das Kind ein vorzeigbares Exemplar wieder mit in die Schule tragen, wo die schönste Geranie prämiert werden würde. Einfach nur wie furchtbar, oder? Zumal noch nicht einmal die Möglichkeit bestand, die unerwünschte Pflanze aus Versehen zu ertränken oder vertrocknen zu lassen, wie mir das bei Orchideen (einer weiteren schrecklich spießigen Blume) regelmäßig passiert – nur für den Fall, dass mir mal jemand eine schenken sollte.

Aber die Kinder im Regen stehen zu lassen bei so einer Aufgabe, geht natürlich nicht. Auch wenn sie sich herzlich wenig selbst um die Geranie kümmern, die in ihre Hände gegeben worden

war – das machten bei allen Familien, die ich kenne, die Mütter. Sie waren es auch, die sich darüber austauschten, mit welchen Mitteln und Methoden ihr Kind die prächtigste Geranie am Ende des Sommers mit in die Schule bringen könnte, denn wo es etwas zu gewinnen gibt, da wächst automatisch der Ehrgeiz. Meiner bestand darin, die ungeliebte Blume einigermaßen überleben zu lassen, ohne am Abgabetag groß aus der Reihe zu tanzen. Ich fügte mich also in mein Schicksal und kann mit Stolz verkünden, dass alle Geranien, die temporär bei uns einzogen, gut wuchsen und am Ende sogar recht ansehnlich waren. Diese schwere Probe der Mutterschaft hatte ich bestanden.

Alles hat ein Ende, sogar die Grundschulzeit bei drei Kindern, die mit gro-

sem Altersabstand hintereinander geboren sind. Und es war recht sonderbar, als meine jüngste Tochter auf die weiterführende Schule gewechselt war – da hatte ich auf einmal den Eindruck, dass auf meinem Balkon Geranien fehlen. Dieses Gefühl durfte natürlich nicht sein, denn Geranien sind (siehe oben) ja doof. Ich widerstand dem Drang, im Gartencenter ein paar Exemplare mitzunehmen und bei mir im Balkonkästen einzupflanzen. Das Jahr darauf allerdings wurde ich schwach – ach, so zwei kleine Geranien, die würden sich vielleicht ja doch ganz gut auf der Fensterbank machen? Schließlich sind sie quasi unkaputtbar, wie ich bewiesen hatte, und belohnen die Gärtnerin bei guter Pflege mit üppigen Blüten. Zuerst wuchsen meine Geranien wo-

chenlang kümmerlich vor sich hin, bis sie im Spätsommer wahrlich explodierten und bis in den November hinein üppig blühten. Das war sehr, sehr schön. Und nun steht schon das zweite Jahr in Folge ein Kasten mit roten Geranien auf der Fensterbank vor meinem Schreibtisch. Insel Mainau, Ihr habt mich also gekriegt – Respekt für diese Aktion! Ich habe lange Widerstand geleistet, aber letztlich war's zwecklos. Und ich habe wieder einmal gesehen, man soll nie nie sagen im Leben, wirklich nicht. Außer bei Orchideen, die gehen wirklich gar nicht.

Christine Finke (55) ist Autorin und lebt alleinerziehend mit ihren Kindern (im Alter von zwölf, 15 und 20 Jahren) sowie zwei Katzen in Konstanz